05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1913 Faktor 22,5 Sa.

„Lisa“

Lisa heißt unsere zweite
„Spezialmarke“ Seife
ganz vorzüglich für die
Pflege der Haut.

Großes Stück **30 ₰**

„Elte“ Fliederseife Stück **20 ₰**

J. Herz

Leonhard Tietz

Einkaufshaus G.m.b.H.

Euskirchen.

Möbel.

Polster- und Bettwaren.

Eisenbetten, Teppiche, Läufer, Gardinen, Kochgeschirre, Bestecks, Emaille, Alluminium, Porzellan, Steingut, Glas, Bürsten und Korbwaren :
empfiehlt in unerreicht grosser Auswahl.

Durch die jetzt geschaffene Vergrößerung und Erneuerung meiner Ausstellungsräume, hat die bekannte und anerkannte Leistungsfähigkeit meines Geschäfts eine solche Steigerung erfahren, daß ich Verkäufen und überhaupt allen Interessenten bei **Möbeln** und sonstigen oben angeführten Gegenständen beim Einkauf die größten Vorteile zu bieten in der Lage bin. Wer beim Einkauf mein **Möbel- und Brautausstattungs-Haus** als Bezugsquelle wählt, hat die unbedingte Sicherheit, in jeder Beziehung zufrieden gestellt zu werden.

Beachten Sie bitte
meine Schaufenster-Ausstellungen
Vuvenstrasse 12 und Hochstrasse 14.

Euskirchens erstes, größtes und billigstes
Möbel- und Brautausstattungs-Haus
Theo Heinrichs.
Eigene Schreinerei-, Polsterei- und Lackier-Werkstätte.
Franko Lieferung mit eigenem Fuhrwerk, auch nach auswärts.

Schönheit
verleiht ein zartes reines Gesicht, rosig, jugendfrisches Aussehen u. weiche schöne Haut. Allein dies erzeugt
Steckenpferd-Seife
(die beste Lilienmilch-Seife)
à Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada Creme
welcher rote u. rissige Haut weiß u. sammetweich macht. Tube 50 Pfg.
in der Hirschapotheke, Euskirchen, Hosbergerie Brunnig, Euskirchen.

Kaufe
Möbel, Herde, Oefen und Partiewaren
gegen sofortige Kasse.
Jos. Heinrichs,
Klosterstraße, Alte Markt Ecke.

Heute und morgen
große Ziehung der
Alsfelder Geldlotterie.
1 Hauptgewinn 20000, 5000, 2 a 1000, 4 a 500 M., im ganzen 3333 bare Geldgewinne. Los 1,80 M.

Schneidemühler Lotterie.
Ziehung 23. September.
Hauptgewinne: 10000, 10000, 5000, 3000, 2000 M.
3300 Gewinne. Los 50 Pfg.

Tissler Lotterie.
Ziehung 23. September.
10000, 4000, 3000, 2500, 2000 M.
Los 1 M.

Berliner Lotterie.
Ziehung 28. September.
20000, 5000, 1000, 500 M.
3128 Gewinne. Los 1 M.

Berliner rote Kreuz-Geldlotterie.
100000, 30000, 25000, 15000 M.
14624 bare Geldgewinne.
Los 1 M.
Porto u. Gewinnliste 30 Pf. extra,
empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme
M. Lion, Glücks-Kollekte,
Euskirchen, Hochstraße 18.
Telephon 264.

Suche per sofort einen angeh.
Bäckergesellen
bei anständigem Lohn. Keine Sonntagsarbeit.
Carl Senf, Bäckermeister,
Enzen.

Junge vom Lande,
17 Jahre alt, sucht Stelle als Hausbursche oder dergleichen
Offerten unter „100“ postlagernd Schönau bei Münstereifel.

Properes Mädchen
für alle Hausarbeit sofort gesucht
Hochstraße 10.

Braves, ehrliches
Dienstmädchen
sofort gesucht.
Frau Heinr. Reisinger, Gerberstr.

Tücht. Mädchen
für alle Hausarbeit gegen guten Lohn gesucht.
Hotel zur Post, Euskirchen.

Junges Mädchen,
kath., 15 Jahre alt, sucht Stelle in kleinem, ruhigem Haushalte, wo es gleichzeitig die Bäckerei erlernen kann.
Offerten unter **G. 9. 236** postlagernd Arloff.

Werkstätte—Lagerraum
100 Quadratmeter, zu vermieten.
Maxsel Schreiger, Reifenschlägerstraße.

Kleinere Anzeigen
wie Stellen-Gesuche und -Anerbieten, An- und Verkäufe 2c. haben in der Euskirchener Volkszeitung den denkbar günstigsten Erfolg.

Bekanntmachung.

Am 15. ds. Mts. beginnt der Unterricht in den städtischen Volksschulen hierselbst. Die bisherigen Schüler und Schülerinnen der Seminarschule, mit Ausnahme der auf der Lehrerinnenstraße wohnenden, werden der Ostschule zugewiesen und zwar haben die Kinder der untersten Seminarschulklasse sich in den Klassen VI und V des Schulgebäudes am Rennenwall einzufinden, die der 3 übrigen Klassen in den entsprechenden Klassen der Nordschule.

Zur Seminarschule gehören von jetzt ab die Schulkinder (alle Schüler und die 4 unteren Jahrgänge der Schülerinnen) folgender Straßen:

Gommersheimerstraße, Georgstraße, Gerberstraße, Josephstr., Bendenstraße und Bischofstraße, Benden- und Pleiserhahn- und Moitzfeldergartenweg; ferner die zu den 4 oberen Schuljahren gehörenden Knaben aus der Elisenstraße und dem Winkelfeld. Kleine Aenderungen bleiben vorbehalten. Die Kinder dieses Stadtteils brauchen also am 15. ds. Mts. nicht zur Nordschule zu kommen.

Am ersten Schultage findet die durch die Veränderung der Seminarschulbezirks nötig gewordene Neubildung und Abgrenzung des Ost- und des Nordschulbezirks statt.

Euskirchen, den 6. September 1913.

Der Bürgermeister: Dilis.

Verding von Wege- und Grabenbauten.

Im der rund 640 ha großen Zusammenlegungssache von Großbüllesheim-Wüschheim soll die Ausführung der Wege- und Grabenbauten in einem oder vier Losen verdungen werden.

Kostenanschlag, Zeichnungen und Bedingungen liegen im Landmesserbüreau der Kgl. Spezialkommission zu Bonn, Martinsgraben 8 II, vormittags von 8—1 Uhr und nachmittags (außer Samstags) von 3—6 Uhr offen.

Schriftliche Angebote sind vor dem am Samstag den 13. September 1913, vormittags 10 Uhr, in der Gastwirtschaft Werdy zu Großbüllesheim bei Euskirchen stattfindenden Verdingungsterwine an den Unterzeichneten einzureichen.

Bonn, den 7. August 1913.

Eichholz,
Königl. Oberlandmesser.

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag den 12. September 1913, vormittags 10 Uhr, sollen vor dem Pfandlokale Am Markt 13 hierselbst

1. ein Sofa, ein Spiegel mit Konsole,
2. ein Brack — neu —

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Reuber,
Gerichtsvollzieher in Euskirchen, Alleestraße 8.

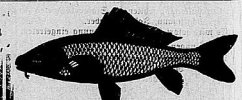
Barmendecken! Gelegenheitskauf!

Habe einige gebrauchte wasserdichte Barmendecken in verschiedenen Größen sehr preiswert abzugeben.

E. Meyer, Cöln, Brüsseleristraße 25.

Kaffee-Wirtschaft „Rheingold“
Bäckerei und Konditorei (gegr. 1882)
Verwendung von nur erstklassigen Rohmaterialien.
Ph. Simon, Euskirchen,
Commernerstrasse, Ecke Elsigerstrasse.

Max Klunkert
Euskirchen,
Wilhelmstraße 65. Telephon 212.
Automobilbetrieb.
Uebernimmt Stadt- und Touren-fahrten bei Tag und Nacht zu mäßigen Preisen.



Heute frisch eingetroffen:
Neuer Laberdan, prima Angel-Schellfisch und Kabeljau, sowie Rotzungen.
Täglich frische **Trauben:** Brüsseler, franz. u. italienische
Hiesige **Pflaumen** zum Einmachen per Zentner 3—4 M.
P. Tüttenberg
Markt 6. Euskirchen. Markt 6.

Zehnter Jahrgang. Nr. 212. Freitag, 12. September 1913.

Euskirchener Volkszeitung

Eifeler Tageblatt

mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage **Die Zeit** sowie den Beilagen für **Sozialpolitik** und **Heimatkunde.**
Druck und Verlag der **Euskirchener Volkszeitung,** G. m. b. H.
Geschäftslokal: **Hochstraße 11.**

Erscheint täglich vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und liefert einschließlich der Sonntagsbeilagen in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 50 Pfg., durch die Post bezogen einschl. Bestellgeld 1,92 M. für das Vierteljahr.

Anzeigen kosten die sechsmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., mindestens 20 Pfg. Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 Mk. — Wünschen betreffs Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

Fernsprecher Nr. 29. — Für die Redaktion verantwortlich: Michael Zensen, Euskirchen. — Telegr.-Adr.: Volkszeitung, Euskirchen.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

König Konstantin von Griechenland hat in feierlicher Aufmarsch bei der Uebererreichung des Marschallstabes durch den Kaiser gesagt, daß es die deutsche Kriegstaktik gewesen sei, welche den griechischen Truppen den Erfolg gebracht habe. Es war zu erwarten, daß diese lobhafte und offenherzige Zunkerfeier des Königs Konstantin für die deutsche Heeresschulung und ihre Früchte keine angenehme Gefühle in Frankreich hervorrufen würden. Die Gereiztheit, mit der, den vorliegenden Depeschen zufolge, ein Teil der Pariser Presse die Anerkennung des Königs Konstantin für die deutsche Schule der preußischen Armee beprüft, schießt aber doch über das Ziel hinaus. So erfreulich andererseits das freundliche Echo ist, das auf die Aeußerungen des Königs aus Griechenland, so gilt doch von den daran geknüpften politischen Folgerungen einer Interessengemeinschaft Deutschland und Griechenlands gegen das Slawentum dasselbe, was von der Gereiztheit der Pariser Presse gilt. Man darf nicht vergessen, die Ueberzeugung der Mordschlußtaten und die dabei geweckten Ansprüchen waren ein militärischer Akt, der sich ausschließlich im Kreise der Generale vollzog. Natürlich entspricht es nicht einer geistlichen politischen Zeitgemäßheit, daß [illegible] hohenzollernschen Hauses [illegible] Frankreich aus triumphierende Verfassungsfeier [illegible] Fürstlichen [illegible] Gegenstand [illegible] weil bekannte Generale Lehrer und Organisatoren der türkischen Armee gewesen sind. Wie beschränkt unter Abdul Hamid die Wirksamkeit dieser deutschen Militärreformer war, ist bekannt, und die Gründe der Niederlagen der Türkei, die mit der deutschen Schulung nichts zu tun haben, sind ebenso bekannt. Aber böses Blut hat die Heraushebung der militärischen Tüchtigkeit doch gemacht, und so sind die Aeußerungen des Königs Konstantin hauptsächlich als eine offizielle Anerkennung der Lehren und Grundsätze der deutschen Armee und ihres Generalstabes und damit ist eine Genugtuung aus berufenem Munde aufzufassen, aus dem Munde eines siegreichen Königs, der, wie in dem Balkankriege wirklich Heerführer war, und der jetzt die Würde eines preußischen Generalfeldmarschalls bekleidet. So fassen auch alle größeren Blätter den Vorgang auf.

Paris, 11. Sept. Eine Note der Agence Havas meldet: Der Minister des Auswärtigen Pichon hat heute vormittag den griechischen Gesandter Romanos empfangen, der ihm Kenntnis von einem Telegramm seiner Regierung gab des Inhalts, daß Griechenland sich zu sehr bestehen bewußt ist, was es Frankreich schuldet, um nicht alles zu tun, was notwendig ist, damit jedes Mißverständnis wegen der Rede König Konstantins zwischen den beiden Ländern zerstreut werde. Mitterzeitpräsident Venizelos, der von Athen abwesend war, sollte heute vormittag dorthin zurückkehren; man kann eine Erklärung von seiner Seite erwarten.

Der 18. Oktober als deutscher Nationalfeiertag.

Anläßlich der Weihe des Völkerschlacht-Denkmals bei Leipzig sind von fast allen Bundesstaaten einheitliche Bestimmungen getroffen worden. Diese besagen, daß am 18. Oktober der Schulunterricht ausfällt, und daß in sämtlichen Schulen durch Veranstaltung besonderer Gedenkfeiern der großen Zeit vor hundert Jahren gedacht werden soll. Mittags von 12 bis 1 Uhr sind die Glocken sämtlicher Kirchen und Kapellen zu läuten, und am Sonntag, den 19. Oktober, in allen Gotteshäusern der Gottesdienst zu einem festlichen Gedächtnisgottesdienst auszugestalten. Letztere Anordnung können natürlich nur die kirchlichen Behörden treffen.

Die Vorlagen für den Bundesrat.

Nach seinem Zusammentritt wird sich der Bundesrat Berliner Blättermeldungen zufolge mit folgenden Vorlagen zunächst befassen: Antrag der preußischen Regierung auf Regelung der braunschweigischen Thronfolgefrage; Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelgesetze; Heimstättenfrage; Antrag der elsaß-lothringischen Regierung betreffs der Bereinigung von Bergwerken; Entwurf einer Verordnung zur Regelung des Hausierhandels in der Zigarrenbranche.

Reichstag und Arbeiterfragen.

Abgeordneter Zögel (Konservativer) spricht in parlamentarischen Kreisen die Ansicht aus, daß der Reichstag in seiner Herbsttagung nicht mehr so arbeitsreich sein werde, wie es bisher angesehen ist, sondern den Finger energisch in diese offene Wunde zu legen. In dieser Beziehung herrsche bei allen Parteien vollkommenes Einverneh[illegible]. Wenn der Reichstag Ende November zu neuer Arbeit zusammentritt, wird er sich sofort mit der Frage beschäftigen, ob das in der Form eines Antrages oder einer Interpellation geschehen soll, oder ob man das Thema beim Etat anschneiden will. Dies steht bisher noch nicht fest.

Eine neue Krupp-Affäre.

Die Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik, Aktiengesellschaft in Düsseldorf, befaßt sich zusammen mit der Fahrzeugfabrik Eisenach, Aktiengesellschaft, mit dem Bau von Schnellfeuergeschützen. Beide Aktiengesellschaften hatten viel Geldverlust, so daß eine Sanierung sehr nötig war. Unter den Nachwirkungen beschloß die Düsseldorfer Gesellschaft die Sanierung. Diese wurde jedoch in der am 20. August stattgefundenen Versammlung verhindert. In der Versammlung waren mit einer Gesamtheit von 3 353 000 Mark Aktien drei Berliner Herren vertreten, ein Rentier, ein Makler und ein Rechtsanwalt, sämtlich Herren, denen man einen solchen Besitz nicht zutrauen kann und die sämtliche Vorschläge zur Sa-

14] Feuilleton der Euskirchener Volkszeitung G. m. b. H.

Gesühnt.

Roman von G. v. Schlippenbach.

Er eilte davon und Nora ging auf ihr Zimmer, sie blickte zu den Schornsteinen der Fabrik hinüber, eben pfiff es von dort her, es schien dem jungen Mädchen wie ein Gruß.

„Wie lange bin ich fortgewesen!“ dachte sie, und doch waren es nur wenige Tage.

Zu seinem Aerger mußte Felix den Förster begleiten, es war ein Waldfrevel begangen, ein Holzdiebstahl, bei dem die Anwesenheit des Fürsten notwendig war.

Und heute gerade wollte ich mich mit Nora verloben,“ schmollte Felix mißmutig, als er fortritt, nachdem er seinem Gast Mitteilung über sein Verbleiben gesandt.

„Wie offen, daß ich allein bin!“ dachte das junge Mädchen, ich werde über den See rudern und die Kranke besuchen.“

Leichtfüßig eilte Nora durch den Garten und sprang in das Boot, schnell leate sie die kurze Strecke zurück und betrat den breiten Weg, der mitten durch die Fabrik führt. Unter dem Strohhut lugte sie heimlich nach rechts und links, aber nirgends sah sie, was sie zu sehen hoffte, die hohe Gestalt Klingbergs. Fünderte den Arbeitern gingen geschäftig ab und zu, die großen Eisenhämmer, die Riesenräder und Walzwerke machten einen betäubenden Lärm.

Jugend blieb Nora vor dem weit offenen Tore eines Gebäudes stehen: rote Glut erhellte den mächtigen Raum, beraubte Männer mit nackten muskulösen Armen schürten die Flamme, mit bewundernswerter Präzision griff eins ins andere, wie ein Uhrwerk, durch den Willen desjenigen geleitet, der nun allen seinen Arbeitern der „Herr“ genannt wurde.

Nora schlug den Weg zum Krankenhause ein und fragte nach Gusse Wedell. Heute fand sie die Gresin bereits außerhalb des Bettes, in dem sonnigen Gärtchen dicht am Walde, wo sie mit noch zwei Genesenden saß. Beim Anblick der Baronesse strahlte das gute, alte Antlitz, und Nora mußte sich auf die Bank setzen zwischen Gusse und einen Mann, der eine schlimme Brandwunde am Bein davongetragen. Intronlich plauderte die Alte mit ihren jungen Gast, sie ergählte, daß sie es ihr gut gehe und sie ganz im Krankenhause bleiben werde, um bei leichter Arbeit ihre schwachen Kräfte zu verwerten.

„Der Herr war verreist,“ berichtete Gusse Wedell, „er wird erst heute zurückerwartet. Die Wärterin ist mit dem kleinen Emil Otto gestern hier gewesen und hat es erzählt, und die Mutter von dem Herrn hat mir eine Flasche Wein geschickt. Das ist eine Seele von einer Frau, sage ich Ihnen, Fräulein.“ Der Sohn ehrt sie; das nicht alle Kinder, ist aber etwas Schönes daran, dann bleibt der Segen Gottes nicht aus!“ . . .

„Wir haben nur einmal versucht zu streiken,“ sagte der Mann mit dem verbundenen Fuß, der, eine Zigarre rauchend, im blauen Arbeitskittel auf der Bank saß.

„Warum taten Sie es?“ fragte Nora. „ich denke, Sie und Ihre Kameraden haben es gut.“

Der Kranke strafte sich etwas verlegen den Kopf.

„Ja, sehen Sie, es ist so Mode,“ sagte er, „alle anderen Fabriken streiken, nun, da wollten wir auch nicht zurückbleiben, Fräulein, obgleich der Herr immer gerecht und gut gewesen ist.“

„Und wie endete der Streik?“ fragte Nora gespannt.

„Wir hatten die Arbeit eingestellt,“ ergählte der Mann, „wir verlangten einen höheren Lohn und mehr freie Zeit, aber der Herr wollte nichts davon wissen. Da taten wir uns zusammen und zogen nach Dolorosruh, es war kurz nach der Verheirathung des Herrn. Da ist er auf die Treppe getreten und hat zu uns gesprochen, wie Donner hat seine Stimme geklungen, und seine Augen haben uns angefunkelt. Er hat uns ins Gewissen gerredet und gesagt, daß er uns nichts bewilligen werde, er ließe es sich nicht von uns bieten, daß wir es den anderen Unrichtschiffern gleich tun, zur freiwilligen Hilfe der Lohn erhöhen und die Arbeitszeit verkürzen. Da hat ein dumpfes Murren sich erhoben und ein Stein ist in das Fenster geflogen, gerade neben der Stelle, wo der Herr stand. Sein junges Weib ist herausgeschürzt und hat die Arme um ihren Mann geworfen. „Ich will mit Dir sterben!“ hat sie gerufen und ist nicht ins Haus zurückgegangen, trotz seiner Bitten. Wir haben still gestanden und gesehen, wie der Herr den Arm um die zitternde Gestalt schlangen. „Sei ruhig, Dolare,“ hat er gesprochen, „Ie schlimmer es es nicht, es sind gute Leute, sie wissen, daß ich ihr Bestes will.“ Und wieder hat der Herr zu uns geredet, wie ein Vater zu seinen Kindern, hat uns ins Gewissen geredet und zugeführt, dann sind wir still auseinandergegangen. Am andern Tage waren wir wieder an der Arbeit, und er ist in der Fabrik umhergegangen, als sei nichts geschehen, nur hat sein sonst ernstes Gesicht sinnlich gestrahlt, und er hat bald den einen, bald den anderen freundlich angeredet. Als wir einen Monat gearbeitet haben, da hat er uns den Lohn erhöht und die Arbeitszeit verkürzt. Auf der großen Wiese hinter Dolorosruh hat es ein Fest gegeben für alle, die ihm in der Fabrik dienen, und die gnädige Frau ist auch dagewesen und hat den Kindern Spielzeug und Naschwerk gebracht. Wir haben sie und den Herrn hoch leben lassen, bis uns die Stehlen heiser waren. Jetzt mögen sie rund um die Fabrik streiken, wir machen nicht mehr mit und wissen, wie gut wir es haben.“

Nora hörte leuchtenden Auges zu. Er und immer wieder sie, sahen sie glücklich, ich bin froh, einen solchen Menschen kennen gelernt zu haben.

Sie verabschiedete sich von den beiden Kranken, und da Schweiter Gabriele ihr begegnete, rebete Nora sie an. „Ich möchte gern den Saal besichtigen,“ sagte das junge Mädchen, „wären Sie wohl so freundlich, es mir zu zeigen, liebe Schwester?“

Ihr Wunsch wurde gern erfüllt, und mit großem Interesse sah Nora sich die ganze Anstalt an. Es fehlte nichts, alles war, ohne auf die Kosten zu achten, eingerichtet, Operations- und Badezimmer, die hohen, luftigen Säle für die Kranken, die helle, blitzblanke Küche, die Wohnung der Schwestern, kurz alles gefiel der Besucherin. Nachdem sie eine Weile mit der Schwester geplaudert hatte, sagte Nora: „Ich danke Ihnen und muß nun gehen, leben Sie wohl. Hier hat es mir sehr gefallen, ich glaube, jeder Kranke muß sich hier glücklich fühlen.“

Schwester Gabrieles Gesicht sah so friedlich und gut aus, sie drückte warm die Hand Noras, und ihre [illegible]

05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1913 Faktor 22,5 Sa.

Laningen a. D. Einen hervorragenden Beweis von Toleranz und des freundlichsten Wohlwollens gegen die konfessionelle Minderheit haben (die fast ganz katholischen!) Magistrat und Gemeindekollegium gegeben. Sie haben dem evangelischen Verein einen Bauplatz im Werte von 5000 M kostenlos überlassen. („M.-A. Abendzeitung" Nr. 84 vom 29. März d. J.) Die katholische Gemeinde Klingenberg übergab der protestantischen Minderheit 3000 M zu einem Kirchenbau mit dem Bemerken, daß dieselbe, wenn erforderlich, nochmals die gleiche Summe erhalten werde. (Obgleich die protestantische Kirchengemeinde nicht einmal soviel verlangt hatte.)

Die katholische Kirchenverwaltung Pappenheim stellte wiederholt an die städtischen Kollegien das Bittgesuch um Errichtung einer katholischen Konfessionsschule. Begründet konnte dies u. a. damit werden, daß die katholische Schülerzahl gegenwärtig 50 beträgt, daß die katholischen Stadtgemeinden Hilpoltstein, Neumarkt i. O. und Eichenstätt der Diözese schon seit Jahrzehnten bei nur bei der Hälfte obiger Schülerzahl der protestantischen Minderheit bereitwillig eigene Schulen dotierten, auch wurde ein Schullokal dahier zur Verfügung gestellt sowie die Erklärung gegeben, daß man zur Einrichtung das Mögliche besteuern wird. Erfolg: Ablehnung des Gesuchs wegen „nicht gesetzlicher Verpflichtung"!

Will die liberale Presse, die nicht laut genug über „katholische Intolleranz" sich entrüsten kann, ihren Lesern nicht auch einmal eine solche Gegenüberstellung vorsetzen?

Eine Abänderung der Kulturkampfgesetze in Hessen.

Das hessische Regierungsblatt, die Darmstädter Zeitung, schreibt in der politischen Wochenschau u. a., daß in diesem Monat noch der Gesetzgebungsausschuß der Zweiten Kammer zusammentreten werde, um sich ausschließlich mit dem Antrag Dr. Schmitt (Führer der hessischen Zentrumspartei und Präsident des Aachener Katholikentages) **und Gen. zu beschäftigen.** Der Antrag bezwecke, die Gesetze vom Jahre 1875 und 1878 über die religiösen Orden und ordensähnlichen Kongregationen in Hessen durch ein neues Gesetz **derartig zu ändern, daß den Ordensleuten eine freiere Tätigkeit in religiöser, caritativer und sozialer Hinsicht ermöglicht werde.** Die Regierung nehme dazu eine in der Hauptsache entgegenkommende Haltung ein, und wenn bei den bevorstehenden Ausschußberatungen eine Verständigung unter den parlamentarischen Parteien erzielt werde, so sei es nicht ausgeschlossen, daß die Angelegenheit noch in den kommenden Herbstberatungen von der Kammer verabschiedet werden könne.

Frankreich.

Die Festsetzung der deutsch-französischen Grenze im Kongogebiet.

Bordeaux, 10. Sept. Die Abordnung zur Festsetzung der deutsch-französischen Grenze im Kongogebiet ist heute aus Afrika hier eingetroffen. Der Chef der Kommission, Kapitän Perriquez, erklärte, daß man die Arbeiten als beendet ansehen könnte, da die deutsche und die französische Kommission sich in Uebereinstimmung befänden. Die Schwierigkeiten, denen man begegnete, seien sehr groß gewesen, besonders für die deutsche. Die französische Kommission fand ebenfalls einige Schwierigkeiten, besonders in Poko, wo zwei eingeborene Träger von Kannibalen getötet und verzehrt wurden. Ebensolche Fälle ereigneten sich in Legula und Lalebaye. Die Kommission benutzte ständig die drahtlose Telegraphie bei der Feststellung der Grenzpunkte.

Die Kosten der dreijährigen Dienstzeit.

Paris, 11. Sept. Der Staatsrat stimmte dem Entwurfe eines Dekretes betreffend die außerordentlichen Kredite für die Ausführung des Gesetzes für den dreijährigen Militärdienst im Betrage von 59 544 151 Franken zu.

---

mit Ihnen, liebes Fräulein," klangen noch lange in Noras Herzen nach, als sie bereits das Krankenhaus verlassen hatte. Sie sah durch die Bäume die weißen Mauern von Doloresruh schimmern, eine unbezwingliche Sehnsucht trieb sie dorthin. Sie mußte das Haus Klingbergs sehen, seine Heimat, in der er sein kurzes Glück an der Seite des geliebten Weibes genossen, die nun dort droben im Walde den ewigen Schlummer schlief. Ein schöner, gußeiserner Zaun mit vergoldeten Spitzen begrenzte den Garten. Nora blieb stehen und lugte hindurch. Da lag das reizende, im Renaissance-Stil erbaute Haus, umgeben von wohlgepflegten Anlagen, sammetgrünen Rasenplätzen. Hochstämmige Rosen in allen Farben, seltene Bäume und Pflanzen fesselten den Blick. Ein Springbrunnen plätscherte inmitten des runden Grasplatzes, und der feine Staub des Wassers schimmerte in der Sonne in bunten Regenbogenfarben. Mit klopfendem Herzen schaute Nora auf alles. Dort stand das Haus, umschattet von alten Bäumen. Auf jener Treppe hatte die hohe Männergestalt gestanden am Tage des Streiks. O, sie sah ihn vor sich, sah das zornige Funkeln der braunen Augen, hörte das Grollen der tiefen Stimme, als er der aufgeregten Menge stolz entgegentrat, ein einziger gegen Hundert, die er mit seinem persönlichen Mut, mit seiner markigen Männlichkeit gebändigt, die Unzufriedenen zum Gehorsam zwingend. Und jetzt flog eine zarte Frauengestalt auf Klingberg zu, zwei Arme umschlangen den geliebten Mann: „Ich will mit Dir sterben!"

Nora erschrak, eine seltsame Täuschung war über sie gekommen, sie sah die ganze Szene in greifbarer Deutlichkeit vor sich, die streikenden Arbeiter, die hohe Reckengestalt auf der Freitreppe und sich selbst neben ihr. Ja, so hätte auch sie gehandelt, sie hätte nicht anders gekonnt. In den Tod mit ihm, wenn es sein mußte, von seinem Arm umschlungen, an seinem großen, stolzen Herzen gebettet, eins mit ihm in Leid und Freude, das mußte selig sein. Mit gesenkten Lidern stand Nora an dem Gitter, sie stand an der Pforte, die in den Garten hineinführte, ohne es zu merken, war sie dorthin gekommen. Ein anderes Bild tauchte in ihrer Phantasie auf. Ueber jene Treppe mit den weißen Steinstufen war einige Monate nach dem Streik der Sarg getragen worden, der Klingbergs junges Weib barg. Er selbst schritt gebeugt hinterher, das Haupt tief gesenkt, gefolgt von seinen Arbeitern, die mit ihm trauerten. Und in dem Trauerhause schlief das mutterlose Kind, Dolores Vermächtnis an den Witwer. —

(Fortsetzung folgt.)

Rußland.

Die Behandlung der politischen Verbrecher in Rußland.

Eines der düstersten Kapitel des heutigen Rußlands ist die Behandlung der politischen Verbrecher. Man erstaunt immer von neuem über das fast teufliche Raffinement, mit welchem die Gefängnisbeamten diese Kategorie von Sträflingen zu martern wissen. Solche Dinge passieren nicht nur in den Einöden Sibiriens, wohin das Auge der „höheren" Obrigkeit nur schwer dringt, sondern, sozusagen auch vor der Nase der Zentralregierung, kaum eine Stunde Dampfschiffahrt von St. Petersburg, in dem Schlüsselburger Zuchthause. Dort sitzt unter anderen auch ein gewisser Kosloff, der im April 1908 wegen Zugehörigkeit zur Partei der Sozialrevolutionäre zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Kosloff, welcher zu der Intelligenz gehört, galt in den Augen der Gefängnisadministration als räudiges Schaf, weil er darauf Anspruch machte, auch im Zuchthaus nach den gesetzlichen Vorschriften behandelt zu werden. Er beschwerte sich z. B. bei dem Zuchthausdirektor, daß man ihn gezwungen habe, in der Privatwohnung des Gehülfen des Direktors die Diele zu scheuern; er sei zu Privatarbeiten nicht verpflichtet, auch wenn man ihm für einen viertel Tag Arbeit eine Kopeke als Lohn ausgezahlt habe. Dieser „unruhige Geist" sollte also kirre gemacht werden. Man setzte ihn deshalb vier Monate lang in eine Einzelzelle mit einem Wahnsinnigen zusammen, dessen fixe Ideen Mord, Blut und Leichen waren. Bald wollte der Wahnsinnige sich, bald einen anderen umbringen. In der Zelle tobte er und zertrümmerte die Möbel. Schließlich überfiel der Wahnsinnige auch einen anderen Mitgefangenen und schlug ihm den Schädel ein. Die vier Monate beständiger Todesgefahr, welche Kosloff an der Seite des Wahnsinnigen durchleben mußte, haben sein Nervensystem schwer zerrüttet. Schließlich gelang es Kosloff ein Schreiben an den Hauptchef der Gefängnisverwaltung zu richten, in welchem er seine Erlebnisse im Schlüsselburger Zuchthause schildert.

Luftschiffahrt.

Flieger gegen Zeppelinballone.

Berlin, 11. Sept. Während des jüngsten schlesischen Kaisermanövers hatte der Kaiser den bekannten Fliegeroffizier Carganico zur Tafel geladen. Der Beobachtungsoffizier auf dem Flugzeug Carganicos, Oberleutnant Reinhold, schildert im Lokal-Anzeiger die Durchführung der Aufgabe der Flieger im Manöver und den Empfang beim Kaiser in folgenden Ausführungen: Unter anderm hatten wir, Carganico und ich, den Auftrag, das blaue (feindliche) Z-Schiff, das in großer Höhe, etwa 1500 Meter über unsern Stellungen kreuzte, anzugreifen. Wir schraubten uns allmählich hoch, währenddessen suchte der „Zeppelin" das Weite. Vermöge unserer größern Schnelligkeit gelang es uns aber, ihn einzuholen und ihn (teilweise in den Wolken) in nächster Nähe zu umfliegen. Unsere brave Maschine erreichte dabei 2400 Meter Höhe. Die herrlichen Eindrücke dieser Fahrten werde ich in meinem ganzen Leben nicht vergessen. Es war wunderschönes, wenn auch etwas böiges Wetter. Man sah die ganzen Sudeten, das Eulengebirge und in weiter Ferne auch das Riesengebirge mit der Schneekoppe. Ich hatte meine Flugzeugkamera mit, und es gelang mir, hoch in den Wolken einige gelungene Aufnahmen von dem überflogenen Luftschiff zu machen. Schließlich entzog sich der Ballon unsern weitern Attacken dadurch, daß er sich in eine dicke Wolkenschicht drückte. Ich meldete unsere Tätigkeit dem obersten Schiedsrichter telephonisch. Um 5 Uhr erhielt ich von unserm Abteilungsführer den Befehl übermittelt, daß ich mich mit den Photographien um 7½ Uhr in Neu-Salzbrunn bei S. r Majestät zu melden hätte. Ich nahm Carganico mit, und wir fuhren die 40 Kilometer dorthin im Kraftwagen. Wir meldeten uns dort beim Flügeladjutanten und wurden bald zum Kaiser geführt. Der Kaiser sprach etwa fünf Minuten mit mir und ließ sich die Bilder erklären. Dann sprach er auch mit Carganico. Schließlich sagte Majestät: „Habt Ihr schon etwas gegessen?" als ich antwortete: „Nein, Euer Majestät," lachte der Kaiser und lud uns zum Abendessen ein. So nahmen wir dann an der Abendtafel teil, zu der etwa 30 Personen geladen waren. Auch der König von Griechenland sprach einige Zeit mit mir. Ziemlich spät abends fuhren wir dann nach Reichenbach zurück.

Vier Personen bei einem Fliegerunfall getötet.

Büchenbeuren b. Trarbach, 11. Sept. Ein mit einem Fliegeroffizier besetzter Zweidecker stürzte kurz nach dem Aufstieg und fiel in eine Zuschauermenge. Gendarmeriewachtmeister Schmidt sowie drei Zivilpersonen wurden getötet und mehrere Personen schwer verletzt. Der Fliegeroffizier ist unverletzt geblieben. Der Apparat ist zertrümmert.

Berlin, 11. Sept. Der amtliche Bericht an das Kriegsministerium über das Fliegerunglück besagt: Um 9 Uhr vormittags wollte Leutnant Schneider vom Fußartillerieregiment Nr. 12 mit dem Beobachtungsoffizier, Oberleutnant von Teubern, auf einem Militärdoppeldecker zu einem Aufklärungsflug aufsteigen. Infolge außerordentlich heftiger, böiger Seitenwinde mißlang der Start. Das Flugzeug kam nicht hoch und wurde mit dem linken Rad zur Erde niedergedrückt. Hierdurch wurde der Apparat aus seiner ursprünglichen Richtung gerissen, machte eine scharfe Wendung und raste, die Erde entlang rollend, direkt in die zahlreichen Zuschauer hinter der durch Gendarmen gebildete Absperrungslinie hinein. Die Wirkung war entsetzlich. Im nächsten Augenblick wälzten sich sechs Personen in ihrem Blut. Sofort tot waren der Gendarmeriewachtmeister Schmidt aus Blankenrath, der Landwirt Schneider aus Sohren, Frau Meurer aus Büchenbeuren und der Knabe Wilhelm Jost aus Hahn. Schwer verletzt wurden dessen Vater und ein kleiner Junge aus Sohren, dessen Name nicht festgestellt ist. Die beiden Fliegeroffiziere kamen wie durch ein Wunder unverletzt davon. Der Apparat ist erheblich beschädigt.

Das tief beklagenswerte Unglück, bei dem ein einziger Flugdrache in wenig Sekunden fünf Menschenleben dahingerafft hat, gemahnt daran, wie gefährlich das so harmlos erscheinende Zusehen bei den Apparaten werden kann. Hier helfen unter ungünstigen Umständen weder die Absperrungsmaßregeln noch die aufopfernde, ihn selbst gefährdende Anstrengung des Fliegers etwas; wo die schwere Maschine in die Menge fällt, gibt es Leichen. Aus diesem traurigen Anlaß sei an eine ähnliche Flugdrachenkatastrophe in Frankreich erinnert: am 22. Mai 1911 ist auf dem Abflugplatz bei Paris ein Flugdrache in die Menschenmassen geraten, die dem mit 100 000 Franken ausgestatteten Flug Paris-Madrid zusehen wollten. Damals wurde der Kriegsminister Berteaux getötet und der Ministerpräsident Monis schwer verletzt. Man gehe also Flugdrachen als Zuschauer beizeiten aus dem Wege, nicht erst, wenn es schon gefährlich wird; nur durch sorgfältiges Abstandhalten läßt sich solchen Unglücksfällen vorbeugen.

Literatur. Kunst. Wissenschaft.

Ein ungekrönter König.

Eine japanische in Antung erscheinende Tageszeitung, Anto Shimpo, berichtet die romantische Geschichte eines koreanischen Flüchtlings, der sich in China ein eigenes Reich, einen Staat im Staate, gegründet hat, in dem bereits 180 000 Koreaner angesiedelt sind. Dieser ungekrönte König, Yi Siyung, verließ Korea vor der Annektierung durch die Japaner, als ihr Einfluß aber bereits immer mächtiger und bedrohlicher wurde. Er soll ein Vermögen von 800 000 M mit sich genommen haben, von denen er einen großen Teil in China in Ackerland anlegte. Mit dem Rest operierte er so glücklich, daß sich sein Vermögen verdoppelte. Dann fing er an, die Koreaner aufzufordern, auf seinen Besitzungen eine neue Heimat zu suchen. Sie kamen in Strömen, wurden freundlich empfangen, angesiedelt und in jeder Beziehung trefflich versorgt. Der heimliche König hat in seinem Reich Schulen und Wohlfahrtseinrichtungen geschaffen; er selbst lebt inmitten der koreanischen Ansiedelungen in einem Schloß, von einer Leibwache umgeben, übt die Gerichtsbarkeit aus und sein Ehrgeiz geht dahin, sich ein starkes Heer zu schaffen. Vor kurzer Zeit kaufte er Gewehre im Werte von 100 000 M und errichtete eine Miliz, die eifrig im Gebrauch der Waffen geübt wurde. Die Waffentüchtigkeit der Mannschaft bewährte sich in diesem Frühjahr, als eine starke Bande bewaffneter chinesischer Räuber einen Angriff auf Kaniho — so heißt der Hauptsitz seines Reiches — machte. Die Banditen wurden nach hartem Kampfe aus dem Gebiete Yis vertrieben.

*

Gold im Rheinlande.

Aus **Oberpleis** wird verschiedenen Blättern mitgeteilt, daß in einem Steinbruch nahe bei Oberpleis in gelbem Lehmboden winzig kleine Goldkörner gefunden worden seien und noch täglich gefunden werden. Man will jetzt wissenschaftlich untersuchen lassen, ob eine Anlage zur Goldgewinnung an dieser Stelle lohnend ist. Als ob wir mit den Goldbergwerken in der Eifel noch nicht genug hätten!

Provinzielles und Vermischtes.

Elsdorf, 10. Sept. Der Kommerzienrat Fritz Langen zu Haus Tanneck hat im Namen der Firma Pfeifer & Langen, Zuckerfabrik zu Elsdorf, zum Bau einer Festhalle in Elsdorf, die auch den Zwecken der Jugendpflege dienen soll, 30 000 M geschenkt. Außer einem Zuschuß, der vom Staat erbeten wird, wird der Kreis Bergheim einen Betrag von 3000 M stiften.

Essen, 11. Sept. Wie in andern Städten, schießen auch hier die Kinos trotz der hohen Besteuerung wie Pilze aus der Erde. Das neueste Lichtspieltheater hat 2000 Sitze und ist das größte Kino Deutschlands. Zum Vergleich sei mitgeteilt, daß das größte Berliner Lichtspieltheater nur über 1700 Sitzplätze verfügt. Die Stadt Essen bezieht jetzt aus den Kinos eine jährliche Einnahme von 400 000 bis 500 000 M.

Von der preußisch-holländischen Grenze, 10. Sept. Groß ist die Enttäuschung, die die Imker in diesem Jahre durch die Wanderung mit den „Immen zur holländischen Heide machten. In den Kästen und Körben ist kein Honig. Die Völker kehrten nur in einem Drittel ihrer entsandten Stärke zurück. Zwei Drittel erlitten auf der honigarmen Heide den Hungertod. Wie groß der Schaden ist, kann man ersehen, daß er für einen Berufsimker mit 100 Völkern etwa 4—5000 M beträgt. Auf der Heide standen aber rund 14 000 Kasten und Körbe, gefüllt mit fleißigen Bienen. Einer so schlechten Honigernte auf der Heide können sich selbst 70 Jahre alte Imker nicht erinnern. Es wird großer Opfer bedürfen, um die erschöpften Völker durch den Winter zu bringen.

* Ein Tierbändiger von einem Bären zerfleischt. Als am vergangenen Sonntagabend ein Tierbändiger in der Genter Ausstellung seine 7 russischen Bären dem Publikum vorführen wollte, zeigte sich einer von ihnen widerspenstig. Der Tierbändiger versetzte ihm einen Peitschenschlag, worauf sich die Bestie auf ihn stürzte und ihn zu Boden warf. Ein zweiter Bär sprang sofort hinzu und nun zerfleischten die beiden wilden Tiere ihr Opfer so lange, bis das Personal der Menagerie, das seltsamerweise nur mit ungeladenen Pistolen versehen war, herzukam und die Bestien mit Eisenstangen zur Flucht zwang. Der Tierbändiger, dem eine der Bestien ein zwei Pfund schweres Stück Fleisch vom Leib riß und es auffraß, starb alsbald. Seine Frau und Tochter, die der Vorstellung beiwohnten, mußten Zeugen der schrecklichen Szene sein. Sie fielen, als eben noch die Tochter, um ihren Vater zu retten, einen Schuß aus ihrer Pistole auf die Bestien abgegeben hatte, beide in Ohnmacht und der Zuschauer bemächtigte sich eine solche Aufregung, daß alles entsetzt dem Ausgange zurannte. Einen Genter Bürger war der Vorfall so auf die Nerven gefallen, daß er sogleich ins Spital übergeführt werden mußte.

* Eine Anzahl von Berliner Geburtsrekorden waren, wie jetzt amtlich bekannt gegeben wird, im Monat Juli zu verzeichnen. In nicht weniger als 20 Familien trat der 20. Sprößling ein, das achte Kind erblickte während dieses kurzen Zeitraumes in 39 Fällen das Licht der Welt. Das fünfte Kind war 142 mal vertreten, das vierte 235 mal. Bemerkenswerterweise sinkt die Zahl der Geburtsfälle vom ersten bis zum fünften Kinde fast genau in arithmetischer Degression (1047, 681, 388, 235, 142 Fälle). Auffallend ist, daß seit einer langen Reihe von Monaten ungewöhnlich hohe Geburtsziffern (über 16 Kinder in einer Familie) überhaupt nicht aufgetreten sind. Das Ergebnis des Juli 1913 bestätigt wieder die schon bekannte Tatsache, daß ein rundes Fünftel aller in Berlin geborenen Kinder unehelich ist: 2780 eheliche gegen 745 außereheliche Geburten.

* Der Einbruch in die Redaktion. Im Höchster Kreisblatt finden wir nachstehenden amüsanten Bericht über den erfolgten Besuch eines Einbrechers in einer Redaktion: Einen Einbruch verübte und erlebte heute nacht ein Strolch, welcher unserm Redaktionsbureau einen diskreten Besuch machte, in der trügerischen Hoffnung, hier etwas Kleingeld zu finden. Der Mann, der nicht zu wissen scheint, daß zur gegenwärtigen Zeit der sauren Gurken bei uns die Verhältnisse für ein deratriges Unternehmen noch ungünstiger liegen als sonst im Laufe des Jahres, hat sich vergebens bemüht. Er bohrte zunächst den verschlossenen Schiebkasten eines Schreibtisches an, sprengte dann das Schloß auf und — sah sich getäuscht. Denn außer einigen Briefschaften und dem Etui mit den Redaktionszigarren fand er nichts darin. Letztere ließ er unversucht, und er tat gut daran. Den gleichen Mißerfolg hatte er an einem zweiten Schrank, den er mit dem Stemmeisen öffnete: auch hier nichts als alte Bücher, stumpfe Scheren und dergl. Nett war es von dem Herrn Stromer, daß er der Verstimmung über den Mißerfolg seiner nächtlichen Tätigkeit nicht in jener verletzenden Weise Ausdruck gab, die sonst zu den unschönsten Berufseigenschaften der Herrn Einbrecher gehört. Wir rechnen ihm dies hoch an und halten mit unserer Anerkennung dafür nicht zurück.

* Das Reichs- und das Schuldbuch. Die Einrichtungen des Reichs- und des Staatsschuldbuchs sind in weiten Kreisen des Publikums noch immer zu wenig bekannt, obwohl sie den Besitzern großer und kleiner Kapitalien mannigfache Vorteile bieten; nämlich unbedingte Sicherheit gegen Verluste durch Diebstahl, Unterschlagungen, Verbrennen, Abhandenkommen, wie sie bei Wertpapieren vorkommen können, ferner kostenlose laufende Verwaltung und portofreie Zusendung der Zinsen. Die Begründung von Schuldbuchforderungen ist denkbar einfach: man zahlt den Betrag durch einen Bankier oder bei einer Regierungshauptkasse oder einer Kreiskasse oder auch bei einem Postamt auf das Postscheckkonto der Reichsbank — für das Reichsschuldbuch — oder der Seehandlung (Preuß. Staatsbank) — für das Staatsschuldbuch — ein und gibt dabei an, für wen die Buchschuld eingetragen und an wen und wie die Zinsen gezahlt werden sollen. Näheres ist an den genannten Stellen zu erfahren. Die Zinsen werden dann je nach Wunsch portofrei durch die Post zugesandt oder auf ein Bankkonto überwiesen; sie können auch bei den Staatskassen oder Reichsbankanstalten abgehoben werden. Wer bereits Schuldverschreibungen des Reichs oder Preußens besitzt, kann diese mit dem Antrage auf Umwandlung in eine Buchschuld an die Verwaltung der Schuldbücher (Berlin S. W. 68, Oranienburgerstraße 92—94) einsenden und ist dann aller Sorge und Kosten wegen der Verwahrung der Wertpapiere überhoben. Auf diese Weise können Staatsrenten von 3 M an — entsprechend einem Kapital von 100 M Nominalwert — erworben werden. Für die laufende Verwaltung werden keine Gebühren erhoben. Um Sicherheit zu haben, daß nicht ein Unbefugter über die Forderung verfügt, ist für Anträge auf Aenderungen der Eintragung öffentliche Beglaubigung vorgeschrieben, die bei den öffentlichen Kassen kostenfrei erfolgt. Wer die Buchschuld wieder veräußern muß und nicht sofort jemand findet, der sich an seine Stelle eintragen lassen will, kann jederzeit die Aushändigung von Schuldverschreibungen gegen eine geringe Gebühr verlangen und die Papiere dann durch einen Bankier verkaufen. Besonderen Anklang bei dem Publikum hat es gefunden, daß zugleich eine zweite Person — z. B. die Ehefrau — eingetragen werden kann, die nach dem Tode des Rentenbesitzers allein gegen Vorlegung der Sterbeurkunde ohne sonstige Förmlichkeiten der Erblegitimation über die Rente verfügen und begen, weil ... Sommerhausen, Karlstadt a. M., Fahr a. M., Sommerach, Werneck u. a. m. eine gute und reichliche Ernte in Pflaumen zu erwarten. Aber auch in den Kreisen Ober- und Mittelfranken fällt die Ernte gut aus. Die außerordentlich günstige Witterung begünstigt sowohl Größe als Zuckergehalt der Früchte in hohem Maße.

* Die Suffragette. „Nun weiß ich endlich, wo mein Mann immerfort seine Abende verbringt," bemerkt ein Wahlrechtsweibchen zu ihrer Freundin. — „Ach, wo denn?" — „Zu Hause; ich ging gestern zufällig nicht aus, und dadurch entdeckte ich die ganze Geschichte . . ."

* Voraussicht. Der Vortragsmeister hat dem ehrgeizigen, aber nicht sonderlich begabten Schüler eine längere Prosarezitation einstudiert und lauscht nun der letzten Probe. „Wenn Sie mit dem Vortrag fertig sind," belehrt er den Schüler, „verbeugen Sie sich und gehen auf den Zehenspitzen vom Podium." — „Auf den Zehenspitzen?" — „Ja, und ganz leise, um die Zuhörer nicht aufzuwecken."

* Der Nörgler. Er war noch nie im Theater, nun sieht er zum ersten Mal, in einer „Volksvorstellung", eine Oper. „Nun natürlich!" sagt er ingrimmig nach den ersten Chören und dem großen Quartett, „fürs Volk ist alles gut genug, nun singen sie alle auf einmal, um früher fertig zu werden."

* Der Gerngesehene. „Sie sind doch der einzige Mensch, den niemand gern kommen sieht," sagte jemand zum Steuererheber. — „Ganz im Gegenteil," antwortete der Beamte, „ich werde sogar meistens gefragt, ob ich nicht noch einmal wiederkommen könnte!"

* Hoher Tarif. „Sie haben mir das Leben gerettet, mein Lieber. Ich danke Ihnen. Wie viel bin ich Ihnen schuldig!" „Sie sind mir das Leben schuldig, und das Leben, verehrter Herr, ist augenblicklich teuer."

*

Hochkultur.

I.

„Hier funktionierte . . . ein **Wahnsinniger,** der nicht weiß, was er tut." Zeitungsansicht.

Zuerst ans Messer Weib und Kind,
Und dann das Dorf in Flammen!
Wer aus dem brennenden Haus entrinnt,
Den schießt er draußen zusammen.

Zu scheußlich die Tat und fürchterlich!
Der arme **Geistesschwache!**
(Sechs lange Jahre schon rüstet er sich
Zu der „blutigen Nacht der Rache".)

Viel hungernder Kinder Brot versank
Ins Grab mit den Vätern und Müttern;
Ihn aber wird man als **geisteskrank**
Gehörig betreuen und füttern.

Der arme Mensch ist bestraft genug,
Ein Opfer der Pöpelverhetzung. —
Man werfe doch den, der ihn niederschlug,
Ins Loch wegen Körperverletzung!

II.

Nachtfahrt.

Ins Autogedröhne brüllt ein Schrei.
Es kracht und knirscht. Der Wagen hält.
„Verflucht — mit dem ist's doch vorbei!
Schmeißt ihn nur rasch **ins Stoppelfeld!"**

„Fix! Weiter! So was hab' ich satt!" —
Und wie er röchelt noch und stöhnt,
Zu seiner letzten Lagerstatt
Verhallend fernes Rattern tönt . . .

„Madame ermüdet?" — „Keine Spur!
Sie glauben gar nicht, liebes Kind,
Wie unsre innere Kultur
Durch solche Fahrt an Glanz gewinnt!"

Cabilan im „Tag".

Lokales.

Euskirchen, 12. September 1913.

* Meldewesen. Um Strafen zu vermeiden, macht das Polizeiamt darauf aufmerksam, daß jeder beim Zu- oder Umzuge verpflichtet ist, sich spätestens innerhalb sechs Tagen unter Vorlegung eines Abzugsattestes polizeilich auf dem Rathaus, Zimmer 4, an- oder umzumelden. Zu den vorgeschriebenen Meldungen sind auch alle diejenigen verpflichtet, welche die Meldepflichtigen als Mieter, Kost- oder Quartiergänger, Pensionäre, Dienstboten, Gesellen und Lehrlinge usw. aufgenommen, sofern diese die Meldung nicht selbst erstattet haben. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß auch alle diejenigen Personen, welche hier wohnen und des Sonntags nach Hause fahren, zur polizeilichen Anmeldung oder Ummeldung verpflichtet sind. Ausländer haben sich innerhalb drei Tagen anzumelden. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen bis zu 30 M bestraft.

* Der Kneippverein macht am Sonntag den 14. September einen Ausflug nach dem Tomberg, wozu alle Mitglieder, Freunde und Gönner der edlen „Kneipperei" freundlichst eingeladen werden. Abfahrt 12 Uhr 27 Min. mittags bis Rheinbach. Rege Beteiligung erwünscht.

* Die Zuckerfabrik wird in den nächsten Tagen durch einen Feuermelder mit der Zentrale verbunden. Die Kosten trägt das Werk selbst.

* Gestern abend hatte ein junger Arbeiter dem Alkohol so derbe zugesprochen, daß der Arzt eine Alkoholvergiftung feststellte und dem sinnlos Betrunkenen eine Einspritzung machen mußte. Die Feuerwehr, das Mädchen für alles, schaffte auch diesen „Verunglückten" unter Dach.

* Die Einziehung der 25-Pfennigstücke. Der Bundesrat hat mit Rücksicht auf die Beanstandungen, die das 25-Pfennig-Stück wegen seiner äußeren Beschaffenheit erfahren hat, zunächst beschlossen, die weiteren Ausprägungen dieser Münze einzustellen. Aus einer Erklärung des Reichsschatzsekretärs Kühn geht aber hervor, daß auch eine Wiedereinziehung der Stücke in Aussicht genommen ist. Eine solche kann jedoch nur auf dem Wege der Reichsgesetzgebung erfolgen, weil das neue Geldstück durch das Münzgesetz vom Jahre 1908 zur Einführung gelangt ist. Wann ein diesbezügliches Gesetz dem Reichstag vorgelegt werden wird, steht gegenwärtig noch nicht fest. Bis zum Ende des Rechnungsjahres 1911 waren für 7,5 Millionen Mark 25-Pfennig-Stücke im Umlauf. Die Ausprägung weiterer Stücke wurde erforderlich, weil wiederholten Anträgen der Reichsbank auf Ueberlassung dieser Münzen nicht entsprochen werden konnte. Nach einer anfänglichen Ablehnung nahm also damals der Verkehr die neue Münze doch auf. Es wurde dann vom Bundesrat im Beginn des Jahres 1912 beschlossen, innerhalb der nächsten beiden Jahre für weitere 5 Millionen Mark Stücke auszuprägen. Dieser Beschluß ist nicht mehr voll zur Durchführung gelangt, denn nach den Neuprägungen des Jahres 1912 stellte sich ein Rückfluß der Münzen in die Kassen der Reichsbank ein. Die Prägungen für das laufende Jahr wurden daher eingestellt. Damit ist zum dritten Mal der Versuch gescheitert, eine Münze zwischen dem 50-Pfennig-Stück und dem 10-Pfennig-Stück einzuführen. Durch das Münzgesetz vom Jahre 1873 wurde das 20-Pfennig-Stück in Silber und durch das Gesetz vom Jahre 1886 das 20-Pfennig-Stück in Nickel eingeführt. Beide Münzarten wurden aber durch die Novelle zum Münzgesetz vom Jahre 1900 wieder beseitigt und im Jahre 1902 außer Kurs gesetzt, die Silbermünze, weil sie zu klein, die Nickelmünze, weil sie zu unhandlich war. Schon wenige Jahre darauf wurde erneut das Bedürfnis nach einer Zwischenmünze empfunden. Handelskammern und industrielle Körperschaften sprachen sich für die Ausprägung eines 25-Pfennig-Stückes in Nickel aus. Ein solches wurde durch die Münznovelle vom Jahre 1908 eingeführt und auf Grund eines Wettbewerbs unter deutschen Künstlern im Jahre 1909 in seiner Form festgestellt. Nunmehr ist auch das Schicksal dieser Münze wieder entschieden und ihr Verschwinden aus dem Verkehr ist nur noch eine Frage der Zeit.

Rheinbach, 11. Sept. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung, die unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Commeßmann stattfand, wurde der Verwaltungsbericht für 1912 erstattet. Die Einwohnerzahl belief sich nach der letzten Volkszählung am 1. Dezember 1910 auf 2587 und ist nach der Personenstandsaufnahme vom Oktober 1912 auf 2866 gestiegen. Es zogen 400 Personen zu und 341 fort. Die von dem Vorsitzenden vorgelegte Stadtrechnung wurde in Einnahme auf 287 612,74 M und in Ausgabe auf 195 569,08 M festgesetzt. In dem Bestande von 92 043,08 M befinden sich Wertpapiere in Höhe von 83 664,89 M. — Der Etat für 1914 wurde festgesetzt: für das Brausebad auf 340 M, die gewerbliche Fortbildungsschule 845 M, Wege-Etat 3000 M, Sägewerk 3320 M, Armenetat 4788 M, Schuletat 13 800 M, Wasserwerk 33 667,13 M, Elektrizitätswerk 24 900 M und der Haushaltsetat auf 228 417,13 M. — Verschiedene vom Vorsitzenden abgeschlossene Kaufverträge auf dem Burgacker wurden genehmigt. — Der Kaufmann Heinrich Müser will statt sechs Morgen zwölf Morgen Fabrikterrain erwerben. Der Vorsitzende wurde beauftragt, weiter mit ihm zu verhandeln. — Zum Schluß verlas der Vorsitzende ein Schreiben des Herrn Dechanten Dr. Sasse, der herzlich dafür dankte, daß die Stadtverordneten sich um sein Hierbleiben bemüht hätten. — Die Pläne für den Neubau der Eisenbahnstrecke Liblar-Dernau werden demnächst auf dem Bürgermeisteramte zu jedermanns Einsicht offen gelegt.

Fruchtpreise.

Euskirchen, den 12. September 1913.

Neuer Weizen Mk. 19,25. Neuer Roggen Mk. 16,25. Neuer Hafer Mk. 15,25.

Neuß, 11 September.

Weizen 1. Sorte 19,60 Mk., 2. Sorte 18,60 Mk. Hafer 1. Sorte 16,00 Mk., 2. Sorte 15,00 Mk. Roggen 1. Sorte 16,10 Mk., 2. Sorte 15,10 Mk. die 100 Kilo.

Kartoffeln, neue, 2,00—2,50 Mk. Heu, neues, 2,40—2,60 M. Luzerner Heu 3,00—3,50 M. die 50 Kilo. Krummstroh 10,00 M. Breitdruschstroh 11,00 M. Roggenrichtstroh 12,00 Mk. die 500 Kilo. Kleie 5,50 M. die 50 Kilo.

Rüböl (nach der Preisfestsetzung der Neußer Ölmüller-Vereinigung) die 100 Kilo (ohne Faß) beim Kauf von 400 Ctr. 65,50 M., beim Kauf von 100 Ctr. aber 66,00 Mk., mit Faß 2,50 Mk. die 100 Kilo mehr. Gereinigtes Rüböl 3 Mk. teurer. Rübkuchen bei Abnahme von Eisenbahn-Doppelwagen 112,00 Mk. die 1000 Kilo. In kleineren Partien kosten Rübkuchen 2—3 Mark mehr.

Vieh- und Schlachtmarkt.

Cöln, 11. Sept. Schlachtviehmarkt. Bericht der Notierungskommission. (Die nicht eingeklammerten Ziffern verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht, die eingeklammerten aber für die 50 Kilo Schlachtgewicht.) Auftrieb:

416 Kälber. a) Doppelländer feinster Mast 00—00 b) feinste Mast und Vollmilchmast) und beste Saugkälber 70—72, c) mittlere Mast- und gute Saugkälber 65—68, d) geringe Saugkälber 58—62 e) Fresser 00—00.

264 Schafe. Stallmast- (mit Wolle), a) Mastlämmer und jüngere Masthammel M. 00—00 (00—00), ohne Wolle (00—000), b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 00—00 (100—104), c) mässig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe (00—00), Sauglämmer 00—00. Weideschafe. a) Mastlämmer und jüngere Masthammel (000—000), b) geringere Lämmer und Schafe (00—00). Sauglämmer 00—00 (00—00).

1555 Schweine. a) vollfleischige bis 2 Ztr. 62—63 (78—80) b) vollfleischige über 2 Ztr. 62—63 (78—79), c) vollfleischige über 2½ Ztr. 60—62 (78—79), d) Fettschweine über 3 Ztr. 00—00 (00—00) (e gering entwickelte 58—61 (75—77), f) Sauen und geschnittene Eber 00—00 (00—00).

Eingeführt wurde an frischem geschlachtetem Fleisch aus Holland 474 Viertel Großvieh, 228 Kälber 00 Viertel aus Schweden, 00 Kälber.

Fleischpreise im Großhandel das Kilo:

A Hiesige Schlachtungen: Rindfleisch: Ochsen 1. 1,78 bis 1,82, 2. 1,64—1,72, 3. 1,58—1,62. Kühe 1. 1,70—1,74 2. 1,64—1,68, 3. 1,52—1,60. Schweinefleisch 1. 1,62—1,66, 2. 1,52—1,60 3. 0,00—0,00. Speck 1,52—1,56.

B Eingebrachtes Fleisch: Rindfleisch aus Holland 1. Beschaffenheit 1,38—1,46, 2. 1,42—1,52 3. 0,00—0,00. Schwedisches Rindfleisch 1. 0,00—0,00 2. 0,00—0,00 3. 0,00—0,00. Kalbfleisch 1. Güte 1,80—1,90, 2. 1,66—1,76, 3. 1,50—1,60.

Einladung

zur

VIII. Wander-Versammlung

des Verbandes der Obst- und Gartenbauvereine im Bezirke der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz

am Sonntag den 12. Oktober 1913, mittags 12 Uhr, im Hotel „Zur Traube" und Montag den 13. Oktober, nachmittags 3½ Uhr in der Tonhalle zu Euskirchen.

Tagesordnung:

1. Eröffnung durch den Verbandsvorsitzenden.
2. Zukünftige Maßnahmen für den rheinischen Obst- und Gemüsebau. (Berichterstatter: Obstbauinspektor Wagner, Bonn.)
3. Der württembergische Obstbau im Vergleich zu dem rheinischen, unter Berücksichtigung der Euskirchener Ausstellung. (Berichterstatter: G. Schaal, Geschäftsführer des württembergischen Obstbauvereins in Stuttgart.)
4. Praktische Erfahrungen im Gemüsebau. (Berichterstatter: Pet. Wankum, Gemüsezüchter, Mülheim-Ruhr-Dümpten.)
5. Spalierobstzucht an Häuserwänden. (Berichterstatter: Obergärtner Boll, Hubertusburg bei Leutesdorf a. Rh.)
6. Die Gründung neuer Obst- und Gartenbauvereine und deren Anschluß an den Verband. (Berichterstatter: Provinzialstraßenmeister Wallbaum, Euskirchen.)
7. Obst- und Gemüseverwertung im Haushalt. (Berichterstatter: Obstbaulehrer Nordmann, Kreuznach.)
8. Der Obstbau an den Landstraßen. (Berichterstatter: Kreisobstbaulehrer Kilo, Wetzlar.)
9. Die Blumen in unsern Hausgärten. (Berichterstatter: Friedrich Werner, Handelsgärtner, Beuel.)
10. Wünsche und Anträge.

Die Besprechung der Vorträge findet Montag am Schluß der Wanderversammlung statt.

Die Wanderversammlung ist öffentlich und ist jedermann willkommen.

Sowohl Mitglieder der Obst- und Gartenbauvereine, als auch Nichtmitglieder, Obst- und Gemüsezüchter, Landwirte, Baumschulenbesitzer und Gärtner sind zur Teilnahme an diesen Verhandlungen freundlichst eingeladen.

Im Anschluß an die Wanderversammlung am Sonntag den 12. Oktober, findet um 2 Uhr im Hotel Joisten ein Festessen statt. Anmeldungen sind an Herrn Joisten, Hotelbesitzer in Euskirchen zu richten.

Der Verbandsvorsitzende:

Freiherr von Solemacher,

Königlicher Kammerherr und Rittergutsbesitzer.

Hauderei G. Mirgel,

Euskirchen, Mittelstraße 3,

hält sich zu Fahrten bei allen Gelegenheiten bestens empfohlen. Vereinen, Gesellschaften, Institutionen usw. stehen Breakwagen in jeder Größe und Landauer zur Verfügung.

Telephon 342.

Stadtarchiv Euskirchen

05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1913

Faktor 22,5

Sa.

Bekanntmachung.

Der Bezirks-Ausschuß zu Cöln hat am 2. September cr. den Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 8. Mai dieses Jahres, betreffend die Anlage eines Bürgersteiges an der Südseite der Commernerstraße, vom Hause Nr. 73 bis zum Seminargebäude einschließlich, genehmigt.

Euskirchen, 9. September 1913.

Der Bürgermeister: Disse.

Bekanntmachung.

Am 15. ds. Mts. beginnt der Unterricht in den städtischen Volksschulen hierselbst. Die bisherigen Schüler und Schülerinnen der Seminarschule, mit Ausnahme der auf der Commernerstraße wohnenden, werden der Ostschule zugewiesen, und zwar haben die Kinder der untersten Seminarschulklasse sich in den Klassen VI und V des Schulgebäudes am Neutorwall einzufinden, die der 3 übrigen Klassen in den entsprechenden Klassen der Nordschule.

Zur Seminarschule gehören von jetzt ab die Schulkinder (alle Schüler und die 4 unteren Jahrgänge der Schülerinnen) folgender Straßen:

Commernerstraße, Georgstraße, Gerberstraße, Josephstr., Bendenstraße und Bischofsstraße, Benden- und Pleiggasse und Roitzheimertorwall; ferner die zu den 4 obersten Schulklassen gehörenden Knaben aus der Elisenstraße und dem Wirtelfeld. Kleine Aenderungen bleiben vorbehalten. Die Kinder dieses Stadtteiles brauchen also am 15. ds. Mts. nicht zur Westschule zu kommen.

Am ersten Schultage findet die durch die Veränderung des Seminarschulbezirks nötig gewordene Neuteilung und Abgrenzung des Ost- und des Westschulbezirks statt.

Euskirchen, den 6. September 1913.

Der Bürgermeister: Disse.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 139e der Reichs-Gewerbe-Ordnung werden für das Jahr vom 1. Oktober 1913 bis zum 1. Oktober 1914 folgende Tage bestimmt, an welchen die Verkaufsstellen bis 10 Uhr abends geöffnet sein dürfen:

25. Oktober	1913	(Samstag vor der Herbstkirmes),
31. „	„	(Tag vor Allerheiligen),
5. Dezember	„	(Tag vor Nikolaus),
23. „	„	(zwei Tage vor Weihnachten),
24. „	„	(Tag vor Weihnachten),
31. „	„	(Tag vor Neujahr),
11. April	1914	(Samstag vor Ostern),
18. „	„	(Samstag vor Kinderkommunion,
9. Mai	„	(Samstag vor der Maikirmes),
30. „	„	(Samstag vor Pfingsten.)

Euskirchen, den 9. September 1913.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

In Abänderung der Bekanntmachung der Remonte-Inspektion des Kriegsministeriums zu Berlin vom 14. Juli 1913 betreffend den Ankauf volljähriger Truppendienstpferde im Herbst 1913 bringe ich hiermit zur Kenntnis der Interessenten, daß auch, jedoch nur ausnahmsweise und nur für die Kavallerie gut entwickelte vierjährige Pferde genommen werden dürfen. Tragende Stuten sind vom Ankauf ausgeschlossen.

Ferner mache ich darauf aufmerksam, daß neueren Bestimmungen zufolge der Markt zum Ankauf volljähriger Pferde in **Eitorf am 10. Oktober 1913, nicht um 9,45 Uhr vormittags, sondern um 8 Uhr vormittags** stattfindet.

Euskirchen, den 22. August 1913.

Der Landrat: Kaufmann.

Die Zimmerarbeiten einschl. Holzlieferung

für den **Neubau der Infanterie-Kaserne in Euskirchen** sollen öffentlich in einem Lose vergeben werden.

Verdingungstermin am 20. September 1913, vormittags 10½ Uhr, im Neubaugeschäftszimmer in Euskirchen, Commernerstraße 19.

Die Verdingungsunterlagen sind werktäglich von 8½ bis 12 und von 3—4 Uhr daselbst einzusehen; auch ist von dort der Verdingungsanschlag, soweit der Vorrat reicht, gegen portofreie Einsendung von 1,50 Mark (nicht in Briefmarken) zu beziehen.

Zuschlagsfrist vier Wochen.

Die Bauleitung.

Beschulung der blinden u. taubstummen Kinder.

Auf Grund des Gesetzes vom 7. August 1911, betreffend die Beschulung der blinden und taubstummen Kinder, werden diejenigen Eltern oder Vormünder, deren Kinder bezw. Mündel blind oder taubstumm sind und das 4. Lebensjahr zurückgelegt haben, hierdurch aufgefordert, dieselben bis zum 25. September zur Anmeldung zu bringen.

Zu den taubstummen Kindern gehören auch stumme, ertaubte und solche Kinder, deren Gebrechen so gering sind, daß sie die Sprache auf natürlichem Wege nicht erlernen können, und die erlernte Sprache durchs Ohr zu verstehen nicht imstande sind. Zu den blinden Kindern gehören auch solche, die schwachsichtig sind, daß sie den blinden Kindern gleich geachtet werden müssen.

Euskirchen, den 27. August 1913.

Der Bürgermeister: Disse.

Geschäfts-Verlegung.

Zeige meiner werten Kundschaft, sowie dem hochlöblichen Publikum von Euskirchen und Umgegend ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage mein Geschäft nebst Wohnung von Kesselschestraße 3 nach

Klosterstraße 8

verlegt habe und halte mich nach wie vor in allen vorkommenden Anlagen und Reparaturen meines Faches unter Zusicherung prompter und billigster Bedienung bestens empfohlen.

Hochachtend

Heinrich Luther

Kupferschmiede und Installationsgeschäft

8 Klosterstrasse 8.

Grundstücks-Versteigerung zu Euskirchen.

Am Mittwoch den 17. September 1913, nachmittags 2 Uhr,

werde ich im **Hotel Josten** hierselbst

die sämtlichen in den Gemeinden Euskirchen, Billig und Enzenheim gelegenen Grundstücke der Erben der verlebten Ehefrau Matthias Cremer, Gertrud geborene Frings und der verlebten Ehefrau Anton Jakob Josten, Franziska geborene Frings aus Euskirchen

öffentlich meistbietend, unter günstigen Bedingungen versteigern.

Euskirchen. Justizrat Cramer, Notar.

Kaffee-Wirtschaft „Rheingold"

Bäckerei und Konditorei (gegr. 1882)

Verwendung von nur erstklassigen Rohmaterialien

Ph. Simon, Euskirchen,

Commernerstrasse, Ecke Elsgerstrasse.

Tanzkunst.

Den geehrten Familien von Euskirchen und Umgegend hiermit zur gefl. Mitteilung, daß am Samstag, den 27. September d. J., der **erste diesjährige Winterkursus** in der Tanzkunst im **Hotel Josten** beginnt, und zwar:

für Damen abends 8 Uhr,

„ Herren „ 9 „

Gefl. Anmeldungen an obiges Hotel oder an mich persönlich baldigst erbeten.

Hochachtungsvoll

F. Gymmich u. Frau

Mitglieder des Bundes deutscher Tanzlehrer

Bergerstraße 83.

Soeben erschien:

Tongers Taschen-Musik-Album, Band 58.

66 der schönsten Jägerlieder

für eine mittlere Singstimme mit Klavier-Begleitung.

Nr. 1—66 in 1 Band, schön und stark kartoniert M 1.—.

Hierzu erschienen die Texte allein M 0.20,

11 Stück M 2.—, 119 Stück M 20.—.

Vorstehende Sammlung der schönsten Jägerlieder wird allgemeinen Anklang finden. Da an der Zusammenstellung sich viele sangeskundige, echte Jäger beteiligten, ist die Bürgschaft gegeben, daß das Büchlein seinen Zweck erfüllen wird.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst gegen vorherige Einsendung des Betrags postfreie Zusendung vom Verleger

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Bekanntmachung.

Durch Flaschenmißbrauch und Flaschenverwechslung kommen häufig Verunglückungen oder gar Todesfälle vor. Die Ursache ist wohl die, daß das Publikum, aber auch Apotheker, Drogisten, Kaufleute usw. Flaschen, die nur zur Aufnahme von Wein, Bier, Spirituosen, Selters und Limonaden dienen sollen, mit Salmiakgeist, Benzin, Säuren, Laugen, Petroleum und allerlei stark giftigen und ekelerregenden Flüssigkeiten füllen.

Es wird deshalb davor gewarnt, Flaschen, die für Getränke bestimmt sind, mit anderen Flüssigkeiten zu füllen. Sodann empfehle ich die Einführung des Flaschenpfandes, wie dies vielerorts schon geschehen ist.

Diese Einrichtung ist besonders geeignet, dem Flaschenmißbrauch entgegenzuwirken und wird daher der Allgemeinheit sowie auch den Getränke-Fabrikanten selbst Nutzen bringen.

Euskirchen, den 8. August 1913.

Der Königliche Landrat: Kaufmann.

Kolonialwaren. Delikatessen.

Paul Keymer, Euskirchen.

Am alten Viehmarkt. Telephon 270.

Neue Vollheringe.

Heilbads

Rhenus-Dreiteil

eine hocheine und billige **Seife für Toilette und Wäsche**

1 Stange = 3 St. n. 25 Pfg. zu haben bei:

den bekannten Verkaufsstellen.

Fast neuer Kinderwagen (Klappwagen) für 12 M. zu verkaufen Reifenstreckerstraße 10.

Schneidemühler Lotterie.

Ziehung 23. September.

Hauptgewinne: 15000, 10000, 5000, 3000, 2000 M.

3300 Gewinne. Los 50 Pfg.

Tilsiter Lotterie.

Ziehung 23. September.

10000, 4000, 3000, 2500, 2000 M.

Los 1 M.

Berliner Lotterie.

Ziehung 26. September.

20000, 5000, 3000, 2000, 900 M.

5128 Gewinne. Los 1 M.

Berliner rote Gelblotterie.

100 000, 50 000, 25 000, 10 000 M.

14 994 bare Geldgewinne.

Los 3,30 M.

Porto u. Gewinnliste 30 Pf. extra,

empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme

M. Lion, Glücks-Kollekte,

Euskirchen, Hochstraße 18.

Telephon 964.

Kolonialwaren

aller Art empfiehlt zu den billigsten Preisen und nur in guten Qualitäten (auch frei ins Haus)

Gottfr. Scherfgen

Euskirchen, Kesselschestraße 10,

Brennmaterialien- und Kartoffel-Handlung.

Erkältung, Husten

sind Folgen der gewaltigen Witterungs-Wechsel. Sie können **bestimmt** dem schon 63 Jahre bewährten **Bonner Traubensaft** von J. G. Mack, Bonn in Euskirchen: **Wilhelm Schorn,** Kesselschestr., **Hofkonditorei Hermann, Pet. Müller,** Commernerstr., **M. Winterscheid,** Oppelendorf., **Fel. J. Esser,** Hoch., **Wilh. Kaufhold,** Wachtb., **Aug. Falkenrath,** Frauenberggasse, **Wilhelm Berg,** Annatumenstraße, **J. Lambeck,** Commernerstr., **Ey. Stupp,** Bischofstr. 7. **An anderen Orten achte man auf die Kenntlich-Plakate.**

Werkstätte - Lagerraum

100 Quadratmeter, zu vermieten. Moses Schweizer, Kesselschestraße.

Kneipp-Verein.

Sonntag den 14. September:

Ausflug.

Tüchtiger, selbständiger

Monteur

für Licht- und Kraftanlagen per sofort gesucht.

Jakob Esser,

Euskirchen, Kesselschestraße 16.

Junge vom Lande,

17 Jahre alt, sucht Stelle als Hausbursche oder dergleichen. Offerten unter „100" postlagernd **Schönau** bei Münstereifel.

Jüngerer Monteur

oder **Hilfsmonteur** für die elektrische Beleuchtungsanlage der Kgl. Strafanstalt bei Münstereifel sofort gesucht.

Direkt. Heybach,

Elektrotechn. Installationsgeschäft.

Braves, fleißiges

Dienstmädchen

für alle häusl. Arbeiten gesucht. Oststraße 37.

Braves, fleißiges

Dienstmädchen

sofort gesucht.

Frau Heinr. Reissinger, Gerberstr.

Tücht. Mädchen

für alle Hausarbeit gegen guten Lohn gesucht.

Hotel zur Post, Euskirchen.

Junges Mädchen,

kath., 15 Jahre alt, sucht Stelle in kleinem, ruhigem Haushalt, wo es Gelegenheit hat, die Schule zu besuchen kann.

Offerten unter **S. 236** postlagernd **Arloff.**

Hypotheken-Kapitalien

in jeder Höhe zu billigem Zinsfuß besorgt

Johann Kasper,

Rechtsbeistand,

Euskirchen, Neustraße 28.

Telephon 340.

Kleinere Anzeigen

aus Stellen-Gesuche und -Angebote, Kauf- und Verkaufs-Anschaffungen in der Euskirchener Volkszeitung bringen denkbar günstigsten Erfolg.

Zehnter Jahrgang. Nr. 213. Erstes Blatt. Samstag, 13. September 1913.

Euskirchener Volkszeitung

Eifeler Tageblatt

mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage **Die Zeit** sowie den Beilagen für **Sozialpolitik** und **Heimatkunde.**

Druck und Verlag der **Euskirchener Volkszeitung,** G. m. b. H.

Geschäftslokal: **Hochstraße 11.**

Erscheint täglich vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet einschließlich der Sonntagsbeilagen in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 50 Pfg., durch die Post bezogen einschl. Bestellgeld 1,92 M. für das Vierteljahr.

Anzeigen kosten die sechsmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärtige 20 Pfg. Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 Mk. — Wünschen betreffs Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Anzeigen entsprechender Nachlaß.

Fernsprecher Nr. 23. — Für die Redaktion verantwortlich: Michael Jansen, Euskirchen. — Telegr.-Adr.: Volkszeitung, Euskirchen.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Der Wehrbeitrag der Bundesfürsten.

Der Gesamtbetrag der freiwilligen Beiträge der deutschen Bundesfürsten zur Deckung der Wehrvorlage wird, wie die „Chemnitzer Allgemeine Zeitung" erfährt, im Reichsschatzamt auf 25 Millionen Mark geschätzt. Diese Schätzung kann nur vom Portier des Reichsschatzamtes stammen; von jemand anders nicht. Ein solcher Wehrbeitrag würde einem Vermögen von rund 3000 Millionen Mark entsprechen. Dieses Vermögen besitzen aber unsere Bundesfürsten nicht. Als man die Steuerpflicht der Bundesfürsten in der Budgetkommission des Reichstages berief, da redeten die Sozialdemokraten auch von einem solchen Ertrognis. Der Abg. Erzberger meinte, daß höchstens 3 Millionen Mark sich ergeben würden und dies sei noch doch geschätzt. Schatzkanzler Kühn stimmte dieser Ansicht bei. Die 25 Millionen Mark aber müssen wir leider in das Gebiet des Märchenlandes verweisen. Unsere Bundesfürsten sind nicht so reich — leider! sehen wir bei.

Zur Frage der Aufhebung des Jesuitengesetzes

schreibt die „Tägliche Rundschau":

Der einzige Wochen möchte in der deutschen Presse die Wahrheit eines Schweizer Blattes die Runde, es eine unmittelbar bevorstehende Aufhebung des Jesuitengesetzes zu bringen. Mehrere Landesverräter in Berlin haben sich, wie wir hören, in Berlin zusammengefunden, Stellung genommen und den Beschluß erhalten, daß sich in der Haltung der Reichsregierung in dieser Frage nichts geändert hat. Die gewissen Stimmen werden, wenn der Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes im Bundesrat zur Abstimmung gelangen wird, ebenso wie bisher, gegen die Aufhebung abgegeben werden."

Das Organ des Evangelischen Bundes kann sich also wieder beruhigen; das katholische Volk wird es nicht tun. Im übrigen warten wir in aller Ruhe das Weitere ab.

Eine zudringliche Frage und eine zukreffende Antwort.

Bei der Jahrhundertfeier des 81. Regiments hatte der Kommandierende General des 18. Armeekorps in Frankfurt auf dem Festplatze eine Ansprache gehalten, in der er auch den Spruch gebrochen hatte, die das preußische Heer jetzt von gewissen Elementen zu erleiden habe. Der sozialdemokratische Abg. Dr. Quarck hatte darauf an den Kommandierenden General ein langes Schreiben gerichtet, in dem er ihn aufforderte, mitzuteilen, wer er mit den gewissen Elementen gemeint habe. Die Antwort des Generals lautete: „Euer Hochwohlgeboren erwidere ich auf das mir zugegangene Schreiben vom 8. d. M. ergebenst, daß ich keine Veranlassung habe und es nicht in meiner Absicht liegt, Ihnen über eine von mir aus freundlicher Veranlassung gehaltene Ansprache irgendwelchen Kommentar zu geben.." Der in dieser Antwort zum Ausdruck gebrachte Standpunkt ist vollkommen korrekt. Was hat Herrn Dr. Quarck überhaupt veranlaßt, die Frage an den Kommandierenden General zu richten? Wenn er sich nicht getroffen fühlte, so ging ihn die Sache gar nichts an. Fühlte er sich aber getroffen, dann brauchte er keine Aufklärung.

Hinaus aus dem Vaterhause!
Weg von der ererbten Scholle!

Die enteigneten Polen haben bis jetzt alle behördlichen Aufforderungen zur Räumung ihrer Wohnungen unbeachtet gelassen. Daraufhin sind die Behörden nunmehr zur Exmission geschritten. In Adelsenheit des Herrn v. Tzschirtsch-Holdrowo und ohne Exmissionsklage wurde die Wohnungseinrichtung aus der gewaltsam geöffneten Wohnung entfernt und in einem Schuppen untergebracht. Auch bei Herrn v. Jabloski-Dobrka ist die Wohnungseinrichtung kurz vor dem Gerichtstermin gewaltsam vom Gute entfernt worden. — Das geschieht im preußischen Kulturstaate im zwanzigsten Jahrhundert!

Die Erfurter Kontrollpflichtigen.

Die „Braunschw. Landesztg." meldet aus Berlin, daß das Militärkabinett im Auftrage des Kaisers die Akten über diejenigen Beurteilten des Erfurter Aufruhrprozesses eingefordert hat, die sich bei dem ersten Urteil des Kriegsgerichts beruhigt hatten. Von den Familien aber Verurteilten sind, wie verlautet, Gnadengesuche an den Kaiser eingereicht worden.

Die Reichsbank

steht nach einem Zwischenausweis vom 9. ds. Mts. jetzt bereits besser als im Vorjahre da. In immer weiteren Kreisen nimmt man an, daß im Oktober noch eine Ermäßigung des Diskontsatzes vorgenommen wird; die Reichsbankleitung scheint einer solchen Maßnahme nicht mehr so ablehnend wie bisher gegenüberzustehen.

Luftschiffahrt.

Koblenz, 12. Sept. Von den schwerverletzten Personen bei dem Flugzeugunglück auf dem Hunsrück ist in der vergangenen Nacht im Krankenhaus zu Zell noch ein Landwirt aus Sohren gestorben.

Fürstliche Gäste im Zeppelin.

Frankfurt a. M., 12. Sept. Das Delag-Luftschiff Viktoria-Luise stieg heute vormittag 8 Uhr mit dem Großherzogspaar von Hessen, dem Kronprinzenpaar von Griechenland, dem Prinzen Alexander von Griechenland, dem Prinzen Louis und der Prinzessin von Battenberg sowie dem Prinzen Ludwig Franz und der Prinzessin Luise von Battenberg mit Gefolge, zusammen 15 Personen, auf. Die Fahrt ging über Frankfurt, Kronberg, Wiesbaden, Mainz, Oppenheim, Darmstadt, Schloß Wolfsgarten und zurück nach Frankfurt, wo um 11½ Uhr die Landung erfolgte. Das Luftschiff wurde geführt von Kapitän Bilau. Die Viktoria Luise wird morgen eine Fahrt nach Baden-Baden und am Sonntag eine solche nach Stuttgart ausführen.

Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung

vom 12. September 1913.

Vorsitzender: Bürgermeister Disse.

Anwesend sind die Stadtverordneten Heinrich Breuer, Jakob Breuer, Darken, Esser, Gissinger, Goebel, Honecker, Alois Kreuzberg, Mandelartz, Jürgen Simmer, Waldbender, Johann Weber, Peter Weber, Wolfgarten. Mit Entschuldigung fehlen die Stadtverordneten Arnold Kleinertz, Melder, Reiz, Kuhr, Schäfer, Schiffmann.

Einziger Gegenstand der Tagesordnung ist

Wasserwerks-Angelegenheiten.

Der Bürgermeister Disse, mehrere Herren des Kollegiums sowie der Direktor der Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke Herr Cremer und Ingenieur Blau hatten am Nachmittage eine Ausfahrt in das Arloffer Wasserwerk gemacht. Erst kurz vor Beginn der Sitzung waren die Herren zurückgekehrt.

Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit der Bemerkung, daß es sich heute insbesondere um eine Sache von großer Wichtigkeit handele, die eine Aufklärung aus verschiedenen Gründen nicht zulasse. Wörtlich führte der Vorsitzende etwa folgendes aus:

Das schnelle früher ungeahnte Aufblühen der Stadt hat in den letzten Jahren die hochwichtige Frage nach unserer Wasserversorgung nicht von der Tagesordnung weichen lassen. Denn die vor einem Jahrzehnt noch reichende Wasserversorgungsanlage nebst Zuleitungen hat heute am Rande ihrer Leistungsfähigkeit angekommen. In Erkenntnis dieser Tatsache haben Sie, meine Herren, vor wenigen Monaten 130 000 Mark zum Ausbau des jetzigen Werkes und zur Erweiterung für heute dringlichste Leitungsstränge sowie für eine neue Tiefbrunnenrichtung bewilligt. Diese letztere bildete in unserm damaligen Beschlusse den wunden Punkt, mußten wir damit doch den billigen Betrieb mittelst natürlichen Gefälles aufgeben und durch in der Anschaffung und besonders der Bedienung kostspielige Vorrichtungen schweren Herzens ersetzen. Weder wir noch die Sachverständigen fanden einen anderen Ausweg, da greifbare Quellen dem Leitungsnetze in nationeller Weise nicht zugeführt werden konnte, wie es schien. Der uns seitdem vorgeschlagene Eichenpütz sowie die Kalkarer Quelle blieben trotz warmer Fürsprache des Herrn Beigeordneten Goebel unberücksichtigt. Letzterer aber, meine Herren, ließ sich in seinem Quellenschwärmen dadurch nicht beirren. Und sein bleibendes alle Standbilder überdauerndes Verdienst bleibt es, in letzter Stunde noch in Arloff eine Wasserader mit namhaft und für die Stadt genommen zu haben, die in Arloff dem Müller Everbeim gehört. Mit Freuden habe ich die Geschenkbeschenkes dieser Wasserader angenommen, wird damit doch ein für uns ganz neues, von den ursprünglichen Versorgungszentren unabhängiges Gebiet erschlossen. Für alle Sicherstellung der Wasserversorgung eine hochwichtige Tatsache. Denn wir bekommen dann zwei verschiedene Quellengebiete, die in späteren Jahrzehnten, wenn je nötig, nach durch Pumpwerke weiter ausgebeutet werden können. Damit ist also für alle späteren Zeiten eine große Reserve geschaffen. Nachdem die vielen Schwierigkeiten betreffend Brandschutzes, Wasserversorgung, Leitungsführung, Geländeverhältnisse durch die selbstlose Mitarbeit der Herren Goebel und Blau überwunden sind, nachdem Herr Professor Selters, Bonn, und Direktor Lerche aus Bochum eingehend und in freiheitendste Prüfungen angestellt haben, liegt Ihnen heute ein greifbares, wegen des niedrigen Wasserstandes und der kommenden Wasser-Gesetze schnell zu fassender Plan vor. Bevor Sie hierzu Stellung nehmen, bitte ich aber zunächst den anwesenden Herrn Blau, seine technischen Ausführungen den Herren darzulegen, indem ich dankbar und rühmend hervorhebe, daß Herr Blau mit Begeisterung diesem hochwichtigen, für unsere Wasserversorgung wahrscheinlich bahnbrechenden Projekte sein reiches fachmännisches Wissen, große Arbeitskraft und festdare Zeit gewidmet hat.

Nach diesen einleitenden Worten gibt der Vorsitzende dem Herrn Ingenieur Blau von hier das Wort zu folgenden Ausführungen:

Wasservorkommen.

Die für die neue Wasserversorgung in Aussicht genommene neue Entnahmestelle oberhalb des Dorfes Arloff liegt + 226 m über NN. am Fuße des sog. Hartenberg, diesen höchster Punkt + 414 m über NN liegt; rechts liegt der Gierberg mit einer Höhe von 419 m über NN. Zwischen diesen Bergen entspringt der Kornbach, welcher aber zur Sommerzeit wenig Wasser hat. Das Gesamt-Niederschlagsgebiet hat eine Flächengröße von rund 5 Quadratkilometer und ist teilweise ganz mit Wald bedeckt. Wesentliche Niederschlagsöffnungen liegen nicht in dem Niederschlagsgebiet. Mit Ausnahme der geringen Wassermenge, welche der Kornbach liefert, treten keine oberirdisch sichtbaren Quellen und Bäche im Gebiet hervor. Die Höhenzüge des Gebirges bestehen zum größten Teil aus dunklen Kalken, welche stark durchklüftet sind. Alle Niederschläge und Tauwasser versickern bis auf die undurchlässige dem Kalk unterliegende, wasserhaltende Schicht. Man kann dieses an den im Wald vorhandenen kleinen Bächen leicht beobachten. Quellen von geringer Stärke, welche durch die undurchlässige Tonschicht in den Kalken zu verschiedenen Stellen, in den durch Auswaschungen entstandenen Talchen und Senkungen zu Tage treten, fließen auf 3—500 Meter Länge und versickern dann allmählich wieder in den Boden. Durch das große Niederschlagsgebiet muß sich bei jeder Jahreszeit ein fast gleichmäßig starker Grundwasserstrom ergeben, welcher dem Gefälle zufließt. Dieser Grundwasserstrom tritt zwischen Iversheim und Arloff in die Kiese, welche das Erftal füllen. Durch die starken und tiefliegenden Tonlager, welche ca. 200 Meter oberhalb Arloff beginnen, staut sich der Grundwasserstrom und ein Teil desselben tritt als Quelle auf einem Grundstück, welches dem Müllenbesitzer Everesheim in Arloff gehört, zutage. Diese Quelle liefert ca. 600 Kubikmeter Wasser pro Tag von der Aufschlußbetrieben.

Auf dem vorbezeichneten Grundstücke wurde nun zum Zwecke einer genauen Feststellung, welche Wassermengen dort wohl gewonnen werden könnten, zwei Versuchsgräben gezogen. Nach dritte wurde durch diese Gräben das Wasser der Quelle abgeschnitten werden, welches jedoch bis jetzt nicht gelungen ist. Durch die Versuchsgräben, welche an der tiefsten Stelle ca. 1,00 Meter tief sind, wurde eine solche große Wassermenge erschlossen, daß Zweifel entstanden, ob nicht Zuflüsse aus der Erft durch die dort lagernden Kiese und Sande in Frage kämen. Es wurden deshalb von der Erft in der Richtung nach dem Stadte hin, wo vermutet wurde, daß der Grundwasserstrom herkäme, 4 Bohrlöcher hergestellt und gleichzeitig der Grundwasserspiegel an einigen Stellen aufgebohrt. Nachdem dies geschehen, wurden die Wasserspiegel der Bohr- und Versuchsbrunnen sowie der Erftwasserspiegel der Erft einnivelliert. Das Resultat ist aus den Höhenplänen ersichtlich.

Bei Profil I e ergab sich, daß der Wasserspiegel im Bohrloch, welches 37 Meter von der Erft entfernt liegt, 29 Zentimeter höher als der Erftwasserspiegel der Erft stand. Beim Versuchsloch in demselben Profil, welches 13 Meter von der Erft entfernt liegt, stand der Wasserspiegel 25 Zentimeter höher als der Erftwasserspiegel. Das Gefäll des Grundwasserstromes von dem Walde her, bestimmt sich nach diesem Höhenprofil in einem Gefällverhältnis wie 1 : 70 und das Gefällverhältnis des Grundwasserstromes mit dem Erftal bestimmt sich nach dem Profil-Profil im oberen Zeile wie 1 : 72 und im unteren Teile wie 1 : 140. Aus diesem geringem Gefäll im unteren Teile ergibt sich auch mit Sicherheit die Stauung des Grundwassers durch die Tonlager.

Zur Feststellung der Qualität des Wassers wurde Herr Prof. Dr. Selter vom hygienischen Institut in Bonn beauftragt, eine chemische und bakteriologische Untersuchung des Wassers vorzunehmen. Herr Prof. Dr. Selter hat die Wasserproben selbst an Ort und Stelle entnommen und zwar

1 Probe aus dem gestauten Graben,

1 Probe aus der Quelle,

1 Probe aus der Erft.

Die Untersuchung des Wassers aus der Quelle und dem Graben ergab, daß es sich nun um sehr reines Wasser handelt, daß bezüglich seiner Härte und Gesamtheit eben so günstige Zahlen aufweist als das jetzige Leitungswasser. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Quelle gar nicht aufgeschlossen ist und der Versuchsgraben nur eine geringe Tiefe besitzt, also oberirdische Zuflüsse noch möglich waren. Nach dem Untersuchungsergebnisse ergab sich in dem Wasser aus dem Versuchsgraben in 1 ccm 18 Keime. In dem Wasser der Quelle befanden sich 28 Keime und das Erftwasser hatte 2350 Keime in je 1 ccm. Das Wasser der Quelle und des Schürfgrabens